

# „Wienecke XI“: Gastronom investiert 20 Millionen Euro

Vier-Sterne-Hotel mit 280 Betten und 3000 Quadratmetern Tagungsfläche

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich unweit des Messegeländes ein neues Tagungszentrum entwickelt: Jüngst wurden im „Wienecke XI“ neue Kapazitäten auf mehr als 3000 Quadratmetern Tagungsfläche geschaffen.

VON KARL-R. WÜRGER

HANNOVER. Wer mit der Stadtbahnlinie 1 oder 2 dran vorbeifährt, sieht ein gelbes Irgendwas. Checkt vielleicht auch noch den blau gehaltenen und altdeutsch wirkenden Schriftzug „Wienecke XI“ an der quittelgelben Fassade, die im ersten Moment wie Goldglanz wirkt – und wenn die Bahn dann dran vorbei ist, hat man die Hildesheimer Straße Nummer 380 auch schon wieder vergessen.

Die Älteren wissen, dass hier, in diesem wohl prachtvollsten Gebäude der alten Handelsstraße, in der die meisten Häuser entweder ein blätternes Grauweiß oder ein angejährt Backsteinrot sind, früher einmal die Wülfe-Bräuereigaststätten waren. Sie kennen deren eiserne Solidität und erinnern sich an den ranzigen Teppichboden, den es hier gab. Die Jüngeren haben das kultige Gänseessen, mit dem das Wienecke sich vorweihnachtlichen Schmausern gleichsam als neue Herberge empfiehlt, im Kopf.

## Genusszone

Das alles ist richtig. Aber das ist alles ist nur eine Teilwahrheit. Fakt ist: Hinter dem schmiedeeisernen und respektabel wirkenden Zaun des Wienecke ist in den vergangenen 16 Jahren auf mehr als 18 000 Quadratmetern ein Hochleistungsbereich für das Hotel- und Kongresswesen entstanden – in den der Eigentümer, Restaurantfachmann Andreas Wienecke (48), gut 20 Millionen Euro investiert hat. Er hat damit eine gastronomische Genusszone geschaffen, die mit ihren Festsälen, den Hotelbetten und Tagungsräumen bereit ist für jede Anforderung, die ein Gast stellen kann, der eine Vier-Sterne-Bewertung sucht.

Begrenzt auf der einen Seite von der schmalen, vielbefahrenen Hildesheimer Straße und auf der anderen vom Landschaftsschutzgebiet des Leineufers, auf dem am Morgen ein neblig Licht wie feine Gaze liegt, hat sich das Wienecke längst von einer alt-



**NOSTALGIE PUR:** Auch diese alte Küche aus den 30er Jahren gibts im Wienecke.

**AM DRÜCKER:** Andreas Wienecke ist Chef im gleichnamigen Komplex an der Hildesheimer Straße. Fotos: Wilde



**RETRO-LOOK:** Hotelfachfrau Katharine Zaunbauer zeigt das elegante Spiegelzimmer.

väterlich wirkenden Gaststätte zu einem modernen Boom-Bereich entwickelt, in dem Feiern zum Festpreis so selbstverständlich sind wie die kleine Konferenz oder die große Tagung.

Möglich macht dies das 54-köpfige Team um einen Mann, der mal bei Mövenpick Vize-Direktor war, der aber, sagt er, „schon mit 15 wusste, dass ich mein eigener Herr sein will“.

Nun ist er es. Andreas Wienecke sitzt im prachtvollen Spiegelsaal seiner Gaststätte, in dem die rosafarbenen Servietten wie die Tupfer eines klassizistischen Gemäldes wirken: Er hat eine streng anmutende Brille auf dem runden Kopf, die nicht zu ihm passt. Das innere Bild, das sich auf Wieneckes Gesicht widerspiegelt, ist das eines Mannes, der unverstellt ist und gern lacht. Wienecke hat fröhliche Au-

gen, in denen die Neugier auf Neues und der Hunger darauf, die Dinge zu gestalten, unübersehbar sind. Wenn er den Rauch seiner Marlboro in die Luft bläst, dehnen sich die Backen – Wienecke sieht dann kraftvoll und erdverbunden aus.

## ZITAT

*Ich bin zufrieden, weil wir so viel geschafft haben – und unzufrieden, weil wir noch viel tun müssen.*

Andreas Wienecke

Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, dass seine Vorfahren den Boden als Bauern bearbeitet und zum Blühen gebracht haben. „Sehen Sie“, sagt er, und die Hand mit der

Zigarette zieht einen großen Kreis, der nicht nur das Retro-Ambiente des verglasten Saales mit seinen blank polierten Lüstern, sondern das ganze fein geleckte Areal des Wienecke meint, „stolz bin ich nicht. Aber zufrieden damit, dass ich meine Vision von Gastlichkeit realisieren konnte.“

Der Quartiergeber genießt Leben und Leistung. Das Hemd spannt sich über einen Leib, der zum Bauchansatz neigt. Wienecke sagt mit dem Ausdruck des Behagens: „Ich ess so gerne!“ Er macht zu wenig Sport: „Früher bin ich gelaufen. Keine Zeit mehr.“

Tatsächlich ist sein Laden ein Schmelztiegel, der Anspruch und Arbeitskraft, Idealismus und Ideen ohne Unterlass aufsaugt: Heute tagen Leute vom Landvolk, morgen gibts die Hausmesse, und gestern sorgten sich hier Ak-

tionäre. Alle wollen bemutet, beköstigt, betreut werden. „Das Geschäft läuft prima. Manchmal müssen wir absagen.“

Und Wienecke, dieser umtriebige Herbergsvater, immer mittendrin. Mit nur einem Schlüssel kommt er durch jede der vielen Türen – und tatsächlich hat er auch schon hinter jede gekuckelt: „Ich schleich gern ums Haus – und bin zufrieden, weil wir so viel geschafft haben. Und unzufrieden, weil wir noch so viel tun müssen.“

Schläft er manchmal selber in einem der 280 Hotelbetten? „Tu ich. Das nächste Mal zu Silvester. Dann kommen alle aus unserer Familie. Diesmal bleiben die bis zum 3. Januar – meine Frau Martina hat Geburtstag. Sie wird 50. Ich glaube, alle fühlen sich wohl, weil sie ein paar Tage länger als sonst bleiben dürfen.“

NP *direkt*



## LESERFOTO DES TAGES

Anbei ein ‚Adventsbild‘, das ich in der Nachbarschaft mit meiner Digitalkamera aufgenommen habe: Advent, Advent,

die Zeit, die rennt! Bis Weihnachten ist nicht mehr lang, festlich geschmückt ist schon die Vorgartenbank“, schreibt

uns NP-Leserin Karin Huber. Vielen Dank! Wir freuen uns über Leserfotos – schicken Sie sie bitte an hannover@neuepresse.de

## Das meinen die NP-Leser

### Behandlung auf der Polizeiwache

Andreas Gründel zu Berichten über einen Togolesen (29), der nach seiner Durchsuchung auf einer Polizeiwache aus Protest nackt durch die City gelaufen war: „Der offene Rassismus des Polizeibeamten gegenüber einem farbigen Mitbürger macht mich wütend – vor allem in Hinblick auf die zu erwartenden Konsequenzen, nämlich nur eine Versetzung in ein anderes Polizeirevier. Es wäre wirksam und auch abschreckend, würde man den Polizisten mit einer Beförderungssperre von zehn Jahren versehen.“

Elisabeth Brink aus Hannover: „Seit Tagen verfolge ich Ihre Berichterstattung über die angebliche Demütigung des Togolesen Ameyza Assimewli mit großem Interesse. Ehrlich gesagt verstehe ich die große Aufregung und Empörung überhaupt nicht. Herr Assimewli ist ganz offensichtlich aus freien Stücken nackt durch die Straßen gelaufen. Kein Mensch hat ihn daran gehindert, sich seine Sachen anzuziehen, bevor er die Polizeiwache verließ.“

Klaus Hasse aus Hannover: „Ich möchte die Vorgehensweise der Polizei nicht beschönigen, aber wenn es in der Drogenszene nicht die Schwarzafrikaner geben würde, wäre es zu dieser Situation wohl kaum gekommen.“

Ich rate Kritikern, doch einmal 24 Stunden auf einem Polizeirevier zu verbringen und sich dann eine Meinung zu bilden.“

uns am Samstag keine Post mehr ausgetragen wird.“

### Lob für Kommentar

Jens Böning zum Kommentar von NP-Redakteur Horst Schmuda (Thema Nationalstolz): „Liebe Aufdie-Deutschlandfahne-Pinkler und Autofähnchen-Abknicker: Auch wenn ihr es partout nicht wahrhaben wollt: Herr Schmuda hat so was von recht mit seinem Kommentar!“

### Planetencenter: „Kaufkraft fehlt“

Werner Froböse aus Garbsen schreibt zu Berichten über das Garbser Planetencenter: „Das Planetencenter von 19 000 auf 12 000 Quadratmeter zu verkleinern (mit Wohnungsbau) ist der größte Schwachsinn.“

Dass aber in Garbsen schon fast 100 Wohnungen leerstehen, scheint man zu vergessen. Dass der Investor sich auf diesen Quatsch nicht einlässt, will man im Rathaus nicht wahrhaben.

Garbsen ist eine Arbeiterstadt – es fehlt einfach die Kaufkraft und bei der jetzigen Rezession wird es noch schlimmer kommen.“

### Schluss mit dem Werbe-Englisch

Werner Meyer aus der Südstadt zum Thema „Deutsch ins Grundgesetz“: „Ich bin dafür, damit dieses Werbe-Englisch endlich aufhört. Mich würde interessieren, welche europäischen Staaten so etwas in ihren Verfassungen stehen haben.“

### Down-Syndrom: Kind leidet nicht

Katja Blume aus der Nordstadt: „Es wurde kürzlich in der Neuen Presse über eine Familie berichtet, die einen Sohn mit Down-Syndrom hat. Ich habe auch einen Sohn mit Down-Syndrom, deshalb möchte ich auf etwas hinweisen: Für andere mag es nicht wichtig erklingen, aber ich rege mich auf, dass der Junge als ‚krank‘ bezeichnet wurde oder gesagt wurde, er ‚leide‘ darunter. Das ist eine falsche Formulierung. Es ist eine Behinderung.“

### Post: Sonnabend keine Zustellung

Horst Martens schreibt zum Thema „Postzustellung am Sonnabend“: „Ich wundere mich schon seit geraumer Zeit, dass bei

Für mich ist eine Krankheit etwas Schlimmes, da leidet man und hat Schmerzen. Mein Sohn leidet nicht, ihm geht es gut.“

### Landtagsneubau unverantwortlich

David J. Petersen aus Breitenbeck zum Landtagsneubau: „Die plötzliche Entscheidung für einen Landtagsneubau ist nicht nur befremdlich, sondern gar unverantwortlich. Transparent und volkssnah ist diese Entscheidung jedenfalls nicht!“

Es drängt sich zumindest der Eindruck auf: Die Politik baut sich ihren eigenen ‚Palast‘, während zum Beispiel den Schulen seit Jahren dringend nötige Sanierungsprogramme verwehrt werden.“

Ich empfehle einen Ausflug zur Uni: Vielleicht würden die Herren und Frauen der Politik dann merken, was hier wirklich stinkt!“

### 96: „Es ist fünf vor zwölf“

Marion Meier zu Hannover 96: „Es ist leider für diesen Verein fünf Minuten vor zwölf, und wenn nicht jetzt, wann dann sollen die wirklichen Fans – und damit meine ich nicht die Schönwetterfußballfans, sondern diejenigen, die Jahreskarten kaufen – zu jedem Auswärtsspiel fahren, ihre Schichten tauschen, Fahrgelegenheiten organisieren?“

### Probleme von Großfamilien

Nurten Koc (49) aus Ronnenberg zum Bericht „Zum Frühstück 40 Scheiben Toast“ über das Leben einer neunköpfigen Familie in der Landeshauptstadt: „Warum wird so oft über Großfamilien berichtet, bei denen die Ehepartner arbeitslos sind?“

Es ist mindestens ebenso interessant, über Großfamilien zu berichten, bei denen die Eheleute berufstätig sind. Denn die haben es, wie ich aus eigenem Erleben mit drei Kindern weiß, viel schwieriger, den Alltag zu organisieren. Wenn man nur daran denkt, einen Kindergarten- oder Krippenplatz zu finden.“

Liebe Frau Koc, vielen Dank für Ihre Anregung. Wir nehmen sie gerne auf.

**Neue Presse**  
Ihr Abonnement

„Das etwas andere Weihnachtskonzert“  
Bleichschaden unter der Leitung von Bob Ross  
17.12.2008, 20 Uhr, Theater am Aegi

„Schwanensee“  
Russisches Nationalballett  
1.1.2009, 16 Uhr, Theater am Aegi

Benny Goodman-Gala: „Sing! Sing! Sing!“  
Andrej Hermelin and his Swing Dance Orchestra  
3.1.2009, 20 Uhr, Theater am Aegi

NP-Abonnenten sparen 20%!

Die Hanseatische Konzertdirektion präsentiert Ihnen tolle Show-Highlights im Theater am Aegi. Abonnenten erhalten für diese Veranstaltungen 20% Rabatt auf den Ticketgrundpreis für bis zu drei Karten. Mehr Infos unter [www.neuepresse.de/aboplus](http://www.neuepresse.de/aboplus)

Rufen Sie uns zwischen 14 Uhr und 15 Uhr an!

Hat Ihnen die Neue Presse gefallen? Haben Sie Anregungen, Ideen oder auch Kritik? Bitte melden Sie sich! Heute am „NP-direkt“-Telefon: Politik- und Nachrichtenchef Udo Harms. Sie erreichen ihn zwischen 14 und 15 Uhr unter der Telefonnummer 0511/5101-2278.



Sagen Sie uns Ihre Meinung auch per Fax (05 11/ 52 45 54), Brief (NP direkt, 30148 Hannover) oder Mail ([direkt@neuepresse.de](mailto:direkt@neuepresse.de)). Wir freuen uns auch über Leser-Fotos: Schicken Sie Ihre Bilder per Mail an [hannover@neuepresse.de](mailto:hannover@neuepresse.de).